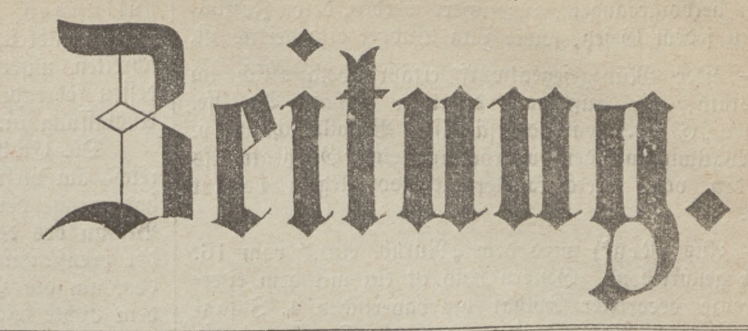
Dienstag, den 24. October.

Thorner  Zeitung. 

Nro. 251. Erscheint täglich Morgens mit Ausnahme des Montags. — Pränumerations-Preis für Einheimische 25 Sgr. — Auswärtige zahlen bei den Königl. Post-Anstalten 1 Thlr. — **Inserate** werden täglich bis 3 Uhr Nachmittags angenommen und kostet die vierspaltige Zeile gewöhnlicher Schrift oder deren Raum 1 Sgr. 3 Pf. **1871.**

Vor einem Jahre.

24. October. Der Großherzog von Mecklenburg übernimmt neben dem Kommando des 13. Armeecorps das der württembergischen Division.

" Schlettstadt kapitulirt. 2000 Gefangene, 120 Geschütze.

Tagesbericht vom 21. u. 22. Oct.

Von den allen glückbegehrenden Preußen jährlich 2 mal in Aussicht gestellten großen Treffern ist der 2. für dies Jahr auf die Nr. 61595 am 21. in die Collecte von Roch in Magdeburg gefallen. — Unter den Reichstagabgeordneten cirkulirt ein Geldsammlungsaufruf zum Jahndenkmal. Die Setzer des „Publizist" haben Ende der letzten Woche gestrikt, in Folge dessen das letzte Blatt nur in Größe ½ Bogens erschien.

In Wien hat endlich der große Kronrath am 20. unter Vorsitz des Kaisers und Theilnahme sämmtlicher Minister stattgefunden. Eine Entscheidung aber, vermuthet man, ist nicht erfolgt.

Die mit Deutschland geschlossenen Conventionen sind am 21. in Versailles von den betreffenden Ministern ratifizirt ausgetauscht worden. Die Räumung der bezeichneten 6 Departements wird nun bis zum 4. November beendet sein. Der Prinz Napoleon wird in Corsika am 22. erwartet.

In Rom hat eine Feuersbrunst, die ihren Ursprung im Apostelkloster fand, das obere Stockwerk und den Portikus desselben zerstört, die Kirche gelang es zu retten. — In Constantinopel sind 3 Minister nach Cypern verbannt.

Deutschland.

Berlin, den 21. Octbr. Die Dekorirung zweier hiesiger Schutzleute mit päpstlichen Orden motivirt das katholische „Märkische Kirchenbl." folgendermaßen: „Unsere Frohnleichnamsprozession hatte früher lediglich durch sich selbst die nöthige Ordnung auf dem Wege nach Spandau ganz bequem zu besorgen gewußt. Seit der sogenannten „neuen Aera" erfuhr sie unerwartete neue Anfeindungen, welche alljährlich sich boshafter gestalteten, wie der „Bonifazius Kalender" für 1871 es mitgetheilt hat. Namentlich die letzten drei Jahre bewiesen die Absicht, einen Skandal der Prozession zu besorgen, welcher den Vorwand gäbe, ihr amtliches Verbot zu erlangen. Das wurde glücklich verhindert durch die geschickte Art, womit 2 Schutzleute in diesen 10 Jahren die Selbstregierung der Prozession zu unterstützen wußten. Unsere Gemeinde hat dafür der hiesigen Polizei-Behörde bereits vor 2 Jahren durch Se. Durchlaucht Fürst Radziwill besonderen Dank ausgesprochen und Gelegenheit genommen, von diesem besonderen Beweise, wie die Katholiken in ihrer Religionsübung geschützt wären, dem heiligen Vater eigens Kunde zu geben. Die Freude des Papstes darüber bekundete sich in der Verleihung des Sylvester-Ordens an jene 2 berittene Schutzleute Reising und Kallmuth, die auch beim Abwehren der Klosterstürmer in Moabit betheiligt gewesen, diese Auszeichnung aber erhalten haben, indem damit der Dank der Berliner Katholiken gegen behördlichen Schutz überhaupt unterstützt werden sollte. Das Tragen dieser Orden ist durch kaiserliches Rescript vom 15. November gestattet.

— In der Angelegenheit der von der hiesigen Universität relegirten Studenten theilt die „Deutsche Allge. Ztg." die befremdliche Thatsache mit, daß der Reetor der Universität Leipzig, wohin die erwähnten Studenten sich gewandt, sich an das Universitätsgericht in Berlin gewendet und Einsicht in die Akten wegen der betreffenden Relegation erbeten hatte, daß jedoch diesem Ersuchen nicht stattgegeben worden sei?

— Aus dem Reichstage. Die sechste Abtheilung des Reichstages hat sich bereits mit Wahlprüfungen beschäftigt und zwar mit der Wahl des Legations-Sekretärs Freiherrn v. Löe im siebenten Düsseldorfer Wahlbezirk. Diese Wahl war vom Reichstage in der vorigen Session beanstandet und die vom Reichskanzler veranlaßte Untersuchung hat so viele Irregularitäten bei der Wahl ergeben, daß die Abtheilung mit allen gegen 1 Stimme den Antrag auf Ungültigkeitserklärung der Wahl stellte. Berichterstatter ist der Abgeordnete Dr. Gneist. Die Irregularitäten bestehen einerseits in Verstößen gegen die Vorschriften des Wahlreglements bezüglich des Wahlvorstandes, anderseits und vornehmlich darin, daß der katholische Pfarrer Dieckmann zu Haldern von der Kanzel herab die Wahl des Hrn. v. Löe in unberechtigter Weise empfahl.

Die Abtheilungen des Reichstags traten heute zur Wahl der Fachkommissionen zusammen. In die Geschäftsordnungs-Kommission wurden gewählt: v. Bernuth (Vorsitzender), Frhr. Schenk v. Stauffenberg (Stellvertreter), Valentin (Schriftführer), Dr. Minckwitz (Stellvertretet), Graf Münster (Hannover), Dr. Schwarze, v. Lentke, Greit, Klotz (Berlin), Graf Rittberg, v. Denzin Dr. Prosch, Frisch und Dr. Wolffson.

Petitions-Kommission. Dr. Stefani (Vorsitzender), v. Oheimb (Stellvertreter), v. Dörnberg (Schriftführer), Dernburg (Stellvertreter), Dr. Grimm, v. Below, Jakoby, Lentz, Dr. Wehrenpfennig, Westphal, Albrecht, Kistner, Schmidt (Zweibrücken), Dr. Weigel, Dr. Banks, Ludwig, Schmidt (Stettin), Dickert, Graf Bethusy-Huc, Onesberg, Günther (Sachsen), v. Kusserow, Louis, v. Mallinckrodt, Frhr. v. Laudtberg-Steinfort, Schels, Dr. Moufang, v. Kranach.

Budget-Kommission: v. Bennigsen, (Vorsitzender), v. Bodelschwingb (Stellvertreter), Frhr. v. Zedlitz, Bernards u. Oehmischen (Schriftführer), Frhr. v. Minnigerode und Hoffmann (Stellvertreter), Frhr. v. Hörmann, v. Schön, v. Karrdorff, Frhr. v. Heeremann, Frhr. v. Reichlin-Meldegg, Frhr. v. Hoverbeck, Rischter, v. Wedell, v. Seydewitz, Buhl, Georgi, v. Benda, Miquel und Dr. Teschow.

Die librale Reichspartei beabsichtigt einen Antrag zur Verfassung einzubringen, wonach allen Einzelstaaten

---

Enthüllung des Standbildes Theodor Körners am 18. October zu Dresden

Den Schlußstein aller zu Ehren deutscher Siege u. des wiedergewonnenen köstlichsten Kleinods, des mannhaft erstrittenen goldenen Friedens, gefeierten Freudenfeste bildete die am heutigen, denkwürdigen und erinnerungsreichen Tage auf dem Georgplatze vor dem Gymnasium zum heuligen Kreuz stattgefundene feierliche Enthüllung des Theodor Körner errichteten, ehernen Standbildes, um dessen Zustandekommen in erster Reihe der unermüdliche und mit selbstloser Hingebung thätige, frühere Leiter des „Literarischen Vereins", Dr. E. Peschel, die ihn bei verschiedenen festlichen Veranstaltungen uneigennützig unterstützenden hiesigen Männergesangvereine u. s. w., und nicht minder die städtische Behörde durch freigebige Gewährung der zur Vollendung des aus der Künstlerwerkstatt des bewährten Meisters Prof. Dr. Hähnel hervorgegangenen und von Lenz und Herold in Nürnberg gegossenen Denkmals noch erforderlichen Mittel aus der für gemeinnützige Zwecke bestimmten Dr. Güntz'schen Stiftung namhaft verdient gemacht haben. Zu dieser seltenen und erhebenden Feier, an welcher zunächst der Rath und die Stadtverordneten sich betheiligten, waren die Spitzen der königlichen Ministerien und Behörden, die Mitglieder des „Literarischen Verein" u. des Körner-Comités von 1863, die Abgeordneten der Corporationen und Vereine für Wissenschaft, Kunst, Industrie und Gewerbe, Innungen und Gewerke, sowie die Lehrkörper, Studirenden und Schüler hiesiger und einiger auswärtigen höheren Lehranstalten und Akademien, sämmtliche dresdener Männergesangvereine, einschließlich des königlichen Hoftheatersingechors eingeladen und die für Aufrechterhaltung der Ordnung bereitwilligst eingetretene freiwillige Turnerfeuerwehr zugezogen worden. Von den durch Dr. Peschel direct und besonders benachrichtigten alten Lützowern, welche leider großentheils wegen hohen Alters, Kränklichkeit und Ortsentfernung am Kommen behindert waren, waren u. A. Medicinalrath Hofarzt Dr. Hille und Kreisrath Laue erschienen. Außerdem waren die vergangenen Montag mit der Statue eingetroffenen rühmlich bekannten Kunstgießer Lenz und Sohn aus Nürnberg und der geniale Meister des Werkes selbst, Prof. Hähnel, gegenwärtig. Das Denkmal, vor dem sich die Rednerbühne befand, war mit Fahnen dicht umstellt. Aus den Fenstern der Kreuzschule sah ein reicher Damenflor der Festfeier zu, welche ½12 Uhr mit dem von den vereinigten Männergesangvereinen gesungenen Gebete Körner's: „Hör' uns Allmächtiger!" eröffnet wurde. Dem hiernächst vom Kreuzschulchor vorgetragenen Körner'schen Liede: „Vater ich rufe Dich!" folgte die vom Oberbürgermeister Pfotenhauer gehaltene Enthüllungsrede. Bei den letzten Worten der sympathisch berührenden Ansprache fiel der Mantel und der in Aller Herzen fortlebende deutsche Dichter und Heldenjüngling stand, begrüßt von stürmischen und jubelnden Hochrufen und Fahnenschwenken, in unvergänglicher Jugend, Frische und Schöne, ein Sänger und ein Held zugleich als der ideale Repräsentant des Volkes in Waffen in seiner Lützower Jägertracht, in der Rechten die sein Volk entflammenden Gesänge haltend, mit der Linken sein treues Schwert ans Herz drückend, mit edlem ausdrucksvollem Antlitz vor dem staunenden und bewundernden Publikum. Hierauf folgte das vom Hofrath Dr. J. Pabst gedichtete, vom Hofkapellmeister Dr. Rietz in Musik gesetzte, von den Männergesangvereinen vorgetragene schwungvolle Festlied: „Der Sänger lebt, es lebt der Held. 2c." Der Vortrag dieses Festliedes war von zündender Wirkung und ganz der gehobenen Stimmung entsprechend, welche durch die sich anschließende Ansprache des Dr. Diestel, Vorsitzenden des literarischen Vereins, ihren Höhepunkt erreichte. Lauter, aus dem Herzen dringender Beifall der Festversammlung begleitete die Schlußworte des Redners. Hieran schloß sich der Vortrag des vom Hofkapellmeister Krebs componirten Liedes von Dr. M. Weinhold: „Im West' ging einst ein Unstern auf 2c."

Im West' ging einst ein Unstern auf
Mit blutig rothem Lichte,
Doch Deutschland hemmte seinen Lauf,
Er ward gar bald zu nichte;
Da kämpfte brav das deutsche Volk
Für seine gold'ne Freiheit!

Nach sechzig Jahren wieder zog
Herauf die finstre Wolke,
Doch einem Nebel gleich verflog
Sie vor dem deutschen Volke;
Es einte sich der Nord und Süd
Um seine gold'ne Freiheit!

Was schon im Geist prophetisch sah'n
Die Denker und die Dichter,
Das machte wahr im Weltenplan
Der Völker treuer Richter;
Er gab die Kraft, die Einigkeit,
Er giebt die gold'ne Freiheit!

Und wenn uns neue Feinde droh'n,
Gleich unheilschwangern Wettern,
Soll sie, dem Uebermuth zum Lohn,
Der deutsche Arm zerschmettern.
Drum halte fest, o deutsches Volk,
An Deiner gold'nen Freiheit!

Mit dem Vortrage der Weber'schen Compositionen von Körner's „Schwertlied" und „Lützow's wilder Jagd" endigte die Feier. P.

Ein Socialist über den Socialismus.

Wenn wir in den sogenannten arbeitenden Classen eine Empörung des einfachen Sittlichkeitsgefühls, der sittlichen Frische und Unverdorbenheit wider die in der That zum Erschrecken um sich greifende Fäulniß der sogenannten „höheren Stände" sich regen sähen, wider die vielfach so zügellos gewordene Hab- und Genußgier, den aufgebläheten Uebermuth, die prunkende Ueppigkeit und das parfümirte und raffinirte Laster des heutigen Geldprotzenthums: so würden wir einer solchen Bewegung uns anschließen, ihr mit unserer vollen Sympathie zur Seite stehen müssen, selbst wenn sie einmal sich verirren und über die Grenze des Erlaubten hinausgreifen könnte. Von einem derartigen Kampfe einer volksthümlichen Gesundheit und Sittlichkeit gegen eine krankhafte Entartung großer und einflußreicher Gesellschaftskreise ist aber in der Partei der heutigen Socialdemokraten gar nicht die Rede. Wo diese revolutionäre Partei in der Presse sich äußert, wo sie zum Rathen oder zu Thaten sich vereinigt, da zeigt sie nur ganz dieselbe Entfesselung niedriger Leidenschaften, aber in einer wüsten und verwilderten Form statt jener verfeinerten und blasirten.

Ein eigentlicher Gegensatz existirt also hier nicht. Offen und bei erster Gelegenheit auch gewaltthätig kämpfen die Socialdemokraten gegen die wesentlichen Grundlagen der Gesellschaft, wie es zahllose Mitglieder der „privilegirten" Stände täglich stillschweigend durch ihren Wandel und ihre Handlungsweise thun. Solche Classen, die eine wie die andere, sind unbrauchbares Material für eine Verjüngung und Wiedergeburt des Volkslebens; aus dem Unglauben an die Macht der Civilisation, aus der Zerreißung ihrer Bande, der Zerbröckelung und Zerstörung

im deutschen Reiche Volksvertretungen, aus allgemeinen Wahlen hervorgegangen, zugesichert werden, deren Zustimmung zu jedem Gesetz, sowie zum Budget erforderlich ist.

— Der Münzgesetzentwurf erfährt bekanntlich im Bundesrath, wie außerhalb desselben lebhafte Angriffe. Nach der „C. S." wäre der sächsische Bevollmächtigte v. Nostiz-Wallwitz mit der Ausarbeitung eines Gesetzentwurfs gegen den vom Reichskanzleramte vorgelegten betraut worden.

— Aus Metz*) wird dem „Nürnb. Anz." vom 16. October geschrieben: Gestern früh ist ein mit dem eisernen Kreuze decorirter Soldat des bayerischen 4. Infanterie-Regiments, Namens Lang, von der 7. Compagnie gestorben. Derselbe wollte vorgestern Abend sich in seine Caserne begeben, als er unterwegs ohne bekannte Ursache von einigen preußischen Soldaten zu Boden geschlagen wurde. Die Aufregung ob dieses Vorfalles unter den bayerischen Soldaten ist eine ungeheuere und dürfte leider die Ursache zu weiteren Streitigkeiten werden. Die betreffenden preußischen Soldaten sind verhaftet und die Untersuchung ist im Gange. — Eine spätere, demselben Blatte aus Metz zugegangene Correspondenz meldet: Am 15. d. Mts., Abends zwischen 8 und 9 Uhr, fand am Place St. Louis dahier eine großartige Schlägerei zwischen bayerischen und preußischen Soldaten statt, so daß von der Caserne Coislin eine Compagnie zur Herstellung der Ordnung durch Herrn Major Müller abgesendet wurde. Ein Junker zog den Säbel und commandirte: 4. Regiment angetreten, worauf die 4er wie 8er mit Hurrah auf die Preußen eindrangen. Ein Offizier und ein Corporal vom 8. Regiment, desgleichen ein preußischer Offizier erhielten nicht unbedeutende Verletzungen. Mehrere Arretirungen durch preußische Patrouillen wurden vorgenommen, doch die Mehrzahl derselben entzog sich durch die Flucht. Auch viele Franzosen, die sich, nebenbei gesagt, in die Faust lachten, erhielten Hiebe. Infolge dieses Excesses, woran wohl über 800 Mann betheiligt waren, soll höheren Orts angeordnet worden sein, daß täglich dreimal und zwar um 2, 5 und 6 Uhr Verlesen stattfindet. Die gegenseitige Erbitterung unter den Soldaten ist eine furchtbare. Ganz Metz ist ob dieses Vorfalles in Aufregung. — Es wird sich bald zeigen müssen, was wahres an dieser ziemlich unwahrscheinlich klingenden Geschichte ist. — Heute ist die erste Nummer der neugegründeten „Metzer Zeitung" erschienen. Die Sprache derselben ist nur deutsch. Redacteur: Hr. Weisflog, Druck und Verlag Gebr. Lang.

*) Nach einer Münchener d. 21. spät Abds. nach Bergelin langten amtlichen Depesche reduciren sich diese, hauptsächlich von den klerikalen Blättern eifrig verbreiteten Nachrichten auf einen unbedeutenden Raufexceß weniger Soldaten.

Die Red.

---

ihrer Grundsäulen wird kein Fortschritt der Menschheit erzeugt. Man muß nur einmal die jungen socialdemokratischen Arbeiter mit der ganzen Frivolität und cynischen Frechheit der Schule, die sie zu ihrer Ansicht erzogen, über die edelsten Ideale, die höchsten geistigen Errungenschaften und Güter der Völker in unwissendem Geschwätze absprechen hören, und man weiß, woran man ist, selbst wenn es die Pariser Commune nicht so deutlich gezeigt hätte.

Auch im Kreise der Socialisten selber ist diese Anschauung über die eigene Partei jetzt mannigfach zum Durchbruch gekommen und einer ihrer eifrigsten Anhänger, der bekannte französische Gelehrte Littré, hat neuerdings sein Urtheil in den folgenden bemerkenswerthen Sätzen geäußert: „Obwohl durch einen Zwischenraum von vielen Jahren getrennt, haben die beiden Pariser Insurrectionen vom Juni 1848 u. März 1871 nichtsdestoweniger das gleiche Ziel und die gleichen Theilnehmer. Die nämlichen Theilnehmer: die socialistischen Arbeiter; das gleiche Ziel: die Herrschaft über Frankreich. Ergriffen von dem entsetzlichen Schauspiele des Jahres 1848, meinte Herr Comte darin einen Anhaltspunkt für seine Theorie der Durchgangsperiode zu erblicken, in der wir uns gegenwärtig befänden; er stellte sich auf den Standpunkt des Triumphes der Arbeiterclassen und meinte, daß diese Classen und die größten Städte, wo dieselben in Massen angehäuft sich befinden, am geeignetsten seien, eine revolutionäre Situation zu beherrschen, da sie in höherm Grade als alle andern von den reactionären Doctrinen und Interessen sich losgesagt haben. Ich lieh dieser Ansicht meine Feder u. redigirte den von ihm entworfenen Plan; aber seit langer Zeit habe ich meine Anschauungen geändert. Drei Irrthümer machen jenen auf der Idee eines Uebergewichs der Arbeiterclassen begründeten Plan in der gegenwärtiben Phase der Revolution zunichte. Der erste Irrthum bestand darin, daß Herr Comte die großen Kriege nicht mehr für möglich hielt. Nun sind aber große Kriege möglich, sie sind zum Ausbruche gekommen und werden noch ausbrechen, und der Socialismus hat kein Mittel, jener Thatsache entgegenzuwirken. Der Irrthum lag in der Meinung, daß die Arbeiterclassen regierungsfähig seien; im Gegentheil, sie haben ihre Umfähigkeit hierzu bewiesen. Ein dritter Irrthum endlich lag in der Vermuthung, daß die Arbeiterclassen eine große geistige Unabhängigkeit bewahrten in Betreff gewisser Vortheile, welche die andern Gesellschaftsclassen fesseln; diese Unabhängigkeit besteht aber auch nicht, sie ist niedergehalten durch einen engherzigen Socialismus, der nur an sich selbst denkt und damit zu jeder wirklich allgemeinen Action unfähig ist!"

— Ueber die sogenannten Benedettischen Enthüllungen, die wir unmöglich in ihrer voluminösen Ausführlichkeit, ohne die Grenzen des Blattes zu überschreiten, unsern Lesern bringen können, geht uns statt dessen folgende zur Mittheilung geeignete, sehr instructive Auslassung zu.

Die Enthüllungen, die der frühere Botschafter Frankreichs am hiesigen Hofe über die Unterredungen gemacht hat, welche derselbe mit dem Fürsten Bismarck kurz vor Beginn des deutsch-österreichischen Krieges pflog, sind von der preußenfeindlichen Presse vielfach dazu benutzt worden, um die Politik unsers leitenden Staatsmannes in dem Lichte einer Agressiv-Politik erscheinen zu lassen. Fürst Bismarck, heißt es, habe für seine Zwecke den Krieg nöthig gehabt und darum bei Zeiten die erforderlichen Kriegseinleitungen auf diplomatischem wie auf militärischem Gebiete getroffen. Hierzu ist zunächst zu bemerken, daß, wenn Bismarck, wie er das bekanntlich ja auch selber eingestanden, bei Uebernahme der preußischen Staatsgeschäfte die Herstellung des Deutschen Reiches in irgend einer Form in Aussicht nahm, er vor Allem daran denken mußte, den Widerstand zu beseitigen, den die auswärtigen Mächte der Einigung Deutschlands seit Jahrhunderten entgegenstellten, denn daß dieser Widerstand nicht auf friedlichem Wege, nicht lediglich durch diplomatische Aktionen überwunden werden konnte, lag für jeden unbefangenen Politiker, und wieviel mehr noch für einen Staatsmann von dem Scharfblicke Bismarcks auf der Hand. Es handelte sich also darum, Frankreich über die eigentlichen Absichten der preußischen Politik irre zu führen, um so die ganze Kraft des Landes gegen das seit vielen Menschenaltern auf die Niederhaltung Preußens und des deutschen Volksgeistes sinnende Oesterreich verwenden zu können. Daß hierbei Fürst Bismarck mit großem Geschick operirte, darüber lassen die Enthüllungen Benedetti's allerdings keinen Zweifel; wurde doch der franz. Botschafter, wiewohl ihm keineswegs das Verständniß für die Ziele der preußischen Politik und der Bismarck'schen Staatskunst fehlte, durch die Unterredungen mit dem Fürsten Bismarck zu der Illusion verleitet, von Preußen event. Vortheile für die Machtstellung des napoleonischen Kaiserreichs erlangen zu können. Diese Illusion nun hat wesentlich zu den Erfolgen der deutschen Politik Preußens beigetragen, nicht Bismarck allein, sondern die ganze Deutsche Nation zog daraus einen nicht hoch genug zu veranschlagenden Vortheil, sie leistete also nicht dem Ehrgeiz eines Einzelnen, sondern dem Nationalinteresse ganz Deutschlands Vorschub. — Was die Enthüllungen anlangt, welche der „D. R. Anz." event. in Aussicht stellt, so betreffen dieselben die verschiedenen Versuche, welche Frankreich machte, um Preußen nach dem Jahre 1866 zu einem Abkommen bezüglich Belgiens zu bewegen, nachdem der französische Botschafter darüber belehrt worden war, daß eine Abtretung Deutscher Gebietstheile an Frankreich gewissermaßen als Compensation für die Annexionen Preußens unter keinen Umständen stattfinden werde; Deutschland hätte, wenn es nur gewollt, um den Preis einer Stärkung, einer Gebietserweiterung Frankreichs nach dem Norden zu, sowohl von Oesterreich im Gebiete der Elbe, als von Rußland im Gebiete der Weichsel, die umfassendsten Terrainabtretungen erlangen können; Preußen verschmähte dies jedoch in dem Bewußtsein, daß es durch eine Verstärkung der französischen Machtstellung die Interessen Europa's nicht minder als diejenigen Deutschland verletzt hätte. Den weiteren Enthüllungen Benedetti's sieht man hier mit kühler Ruhe entgegen, jeden Augenblick zur kräftigen Abwehr bereit.

Ausland.

Oesterreich. Die Forderungen der Czechen sind wie wir das schon öfter ausgeführt haben, nicht blos auf den Umsturz der österreichischen Verfassung, sondern gleichzeitig auch gegen die Magyaren wie gegen die Deutschen gerichtet; ihre Erfüllung würde daher die Sicherheit des Deutschen Reichs auf's äußerste gefährden, und es ist selbstverständlich, daß hierüber weder in Oesterreich noch in Ungarn ein Zweifel bestehen kann. Auch ist Graf Beust nunmehr in die Aktion gegen die Czechen getreten, weil er in ihren Forderungen die Gefährdung der Verfassung, des ungarischen Ausgleichs und der auswärtigen Politik erkennt. Die czechische Agitation erstrebt die Herstellung eines großen böhischen Königreichs, in welchem nahezu fünf Millionen Czechen über drei Millionen Deutsche verfügen, denn auf die sogenannten Länder der Böhmischen Krone, Böhmen, Mähren und Schlesien, kommen nach der letzten Zählung vom Jahre 1869 über drei Millionen Czechen auf Böhmen, 1,400,000 Czechen auf Mähren und 250,000 Czechen auf Schlesien, während von den Deutschen zwei Millionen in Böhmen, 200,000 in Mähren und 250,000 in Schlesien leben. Die Deutschen befinden sich hier in bedeutender Minorität und würden von ihren Landsleuten im übrigen Oesterreich bei der Ausdehnung der böhmischen Verfassung auf alle Zweige des Staatslebens so ziemlich abgeschnitten, wohingegen sie nach der bisherigen Verfassung in Deutsch-Oesterreich mit einer Bevölkerung von 14 Millionen den zahlreichsten Volksstamm bildeten und darum die Hegemonie führten. Die Herstellung dieses großczechischen, nordslavischen Reiches würde nun für die Nationalität der Deutschen und Magyaren an sich noch keine erhebliche Gefahr heraufbeschwören können, wenn in den übrigen Theilen der österreichisch-ungarischen Monarchie die Deutschen und Magyaren ausschließlich die überwiegende Mehrzahl bilden. Dem ist jedoch nicht so; von den mehr als 16 Millionen Nord- und Südslaven des österreichischen Kaiserstaats kommen auf Zisleithanien 11 Millionen und auf Ungarn mehr als 5 Millionen; mehr als 11 Millionen Slaven leben also in den Ländern außerhalb der böhmischen Krone, die schon jetzt mit dem Gedanken der Bildung eines südslavischen Reiches umgehen. Die Slavisirung Oesterreichs würde in der That nur noch eine Frage der Zeit sein, wenn die Forderungen der Czechen wirklich von der zisleithanischen Regierung würden genehmigt werden. Die Magyaren würden alsbald dasselbe Sickfal erfahren im Süden der Monarchie wie die Deutschen im Norden des Kaiserstaats, neben der österreichischen Verfassung also noch der ungarische Ausgleich vom Jahre 1867 über Bord geworfen werden. In welcher Richtung alsdann die auswärtige Politik Oesterreichs steuern würde, liegt auf der Hand. Die Politik der Czechen, welche auf den Gedanken der Wiedererstarkung Frankreichs einerseits und der Wiederaufnahme der orientalischen Politik Rußlands andererseits basirt ist, würde die allein herrschende in Oesterreich sein. Oesterreich würde nicht die europäische Politik des Deutschen Reiches, sondern die universal-monarchischen Pläne Rußlands unterstützen; es würde nicht der Bundesgenosse Deutschlands, sondern der Vasall Rußlands sein. — Zur Abwehr eines solchen Geschicks wird allerdings Graf Beust Ursache haben, alle Hebel in Bewegung zu setzen.

Frankreich. Zu dem Einvernehmen zwischen Deutschland u. Oesterreich bemerkt der „Constitutionnel": Was uns betrifft, so stände es uns heut schlecht an, dieses Einvernehmen mit scheelen Blicken zu betrachten. Es gab eine Zeit, da wir die Lage im Herzen von Europa anders auffaßten, da wir meinten, daß die politische Einheit der verschiedenen deutschen Staaten mit allen für die germanische Nationalität nothwendigen Bürgschaften hergestellt werden könne ohne Gefahr für die Nachbarstaaten und das Gleichgewicht Europas. Europa theilte nicht unsere Absicht. Auf alle Fälle that es nichts, um die Politik Frankreichs zu unterstützen, welche den allgemeinen Interessen entsprach. So ist denn mit uns auch das alte Europa besiegt worden, und für die Zukunft wird ein neues Gleichgewicht zu schaffen, ein neues Völkerrecht zu gründen sein. Das alte System der Alliancen ist zerstört: Europa hat sich von Frankreich losgesagt, Frankreich ist quitt mit Europa. Sammeln wir uns, und überlassen wir es den Cabineten, ihre Alliancen zu bilden: früh oder spät wird schon an uns die Reihe kommen.

Das „Univers" endlich ist unwillig, daß zwischen Oesterreich und Deutschland wirklich eine Versöhnung stattgefunden haben solle. „Obgleich", meint das ultramontane Blatt schließlich, „Alles von dem sächsischen Kanzler zu befürchten ist, so wollen wir doch noch warten, ehe wir an die von Wilhelm angekündigte ungeheuerliche Allianz des Opfers und des Henkers glauben." Ungeachtet der heftigen Sprache der letzteren Blätter ist der Eindruck, welchen die kaiserliche Rede hier machte, ein beruhigender zu nennen.

— Paris, 19. Oktober. Der „Constitutionnel" eröffnet heute eine Reihe von Artikeln über Oesterreich. Nachdem der Verfasser konstatirt, daß Oesterreich in Frankreich eine unbekannte Gegend sei, noch unbekannter selbst als Preußen, kommt er zunächst auf die Ansprüche der verschiedenen Nationalitäten zu sprechen. Auffallend für ein französisches Blatt ist das folgende herbe Urtheil, das dabei über die Polen ausgesprochen wird:

Die galizischen Polen sind wie ihre Landsleute, die russischen Polen, unverbesserlich; man kann von ihnen sagen, daß sie absolut nichts gelernt und nichts vergessen haben. Gesunder Menschenverstand, Maß und Urtheil gehörten niemals zu ihrer natürlichen Begabung; darum haben sie auch niemals Geschichtsschreiber gehabt. Gleichzeitig Opfer ihrer fehlerhaften Verfassung sowie des Papstthums und der Nachbarschaft.

Das amtliche Blatt theilt ferner mit, daß vom 11. bis zum 15. Oktober von den Militärgerichten 740 Freilassungen verfügt worden sind. In derselben fünftägigen Periode wurden 91 Urtheile gefällt. Bis zum 16. Oktober waren im Ganzen 8918 Freilassungen erfolgt.

Wie die „France" meldet, hat der Präfekt von Korsika soeben durch ein Dekret den Maire von Sartène für zwei Monate seiner Funktionen enthoben. Der Erlaß ist darauf gegründet, daß der Maire „durch mehrfache Akte die Regierung angegriffen, welche die Beschlüsse der Nationalversammlung Frankreich geboten haben." Nach der „Patrie" verhält es sich mit den Truppensendungen nach Korsika wie folgt: Seit dem Beginn des algerischen Aufstandes seien die arabischen Gefangenen provisorich nach Toulon geschickt worden. Dort sei aber schließlich der Raum beschränkt, weil eine Anzahl Verurtheilter aus den Tagen der Kommune vor der Einschiffung nach Neu-Kaledonien ebenfalls nach Toulon transportirt worden seien. Man habe sich nun dahin entschieden, die arabischen Gefangenen sofort nach Korsika überzuführen und in der Umgebung von Bastia zu interniren. Zwei Jägerkompagnien und eine Kompagnie Linieninfanterie wurden nach der Insel geschickt, um zur Bewachung der Gefangenen zu dienen.

Amerika. Newyork. Aus den interessanten Einzelheiten über den Fortgang der Agitation gegen die Mißverwaltung der städtischen Finanzen, die uns die neuesten Postnachrichten aus Newyork vom 6. d. gebracht haben, ist zu ersehen, daß der Siebziger-Ausschuß alles Mögliche thut, um die ganzen Betrügereien bloß zu legen und die ganze Spitzbubenbande den Gerichten zu überliefern. Es

ist erfreulich zu sehen, daß der Richter Barnard den Muth hat, für die gute Sache einzustehen nnd öffentlich die Erklärung abzugeben: „fast alle durchgängigen Pferde und durchgängigen Frauenzimmer werden aus der Stadtkasse ausgehalten — — — die Herren von der Jury mögen der Sache ihre vollste Aufmerksamkeit schenken, damit einige von den Leuten, welche jetzt im Genusse von Sinecuren sind, ernstlich an die Arbeit gehen und ihr Leben auf ehrliche Weise fristen, falls sie dies noch können, oder aber daß sie sich auf den Straßenraub verlegen, und daß wir im Stande sind, sie ins Gefängniß oder an den Galgen zu schicken.“ Durch solche Reden ermuthigt, hat der Bürger-Ausschuß eine Kriminal-Procedur gegen den Mayor Hall anhängig gemacht, von der sie sich allerdings vorerst noch wenig versprechen, da der Mayor viele Freunde hat und ohne Zweifel im Stande sein wird, die Geschworenen-Bänke mit diesen zu besetzen. Aber trotz allen Schwierigkeiten ist der Ausschuß entschlossen auf das Entschiedenste vorzugehen, und seine Hoffnungen auf Erfolg haben sich durch die Thatsache gekräftigt, daß bereits einer von den Lieferanten, welche ihre Taschen aus den städtischen Säckel gefüllt haben, ein reumüthiges Geständniß abgelegt und vollständigen Schadenersatz versprochen hat. Derselbe — John H. Kaiser mit Namen — hat eingestandener Maßen 650,000 Dollars auf diese Weise in die Tasche gesteckt, welche er jetzt wieder auszuliefern verspricht. Man erwartet, daß andere Lieferanten seinem Beispiel folgen werden.

Provinzielles.

Graudenz, 18. October. G. G. Vorgestern trat in Marienwerder das Comitė für die rechte Weichseluferbahn zusammen, um die nöthigen Schritte zur Beschaffung der Mittel für die durch den Herrn Handelsminister inzwischen angeordnete Ausführung der Vorarbeiten zu berathen. Wie wir hören, wurde beschlossen, die Kosten auf die Kreise Graudenz, Marienwerder, Stuhm und Marienburg nach Maßgabe der auf sie fallenden Eisenbahnlängen zu repartiren und die Kreistage um Bewilligung der repartirten Summen anzugehen. Gleichzeitig entschied man sich dahin, den Bahnhof Jablonowo als südlichen Endpunkt der projectirten Bahn anzunehmen.

Uebrigens verlautet, daß inzwischen auch für das Bahnprojekt Warschau-Dt. Eylau-Marienburg die Aussichten gestiegen sind. Der Oberbürgermeister von Danzig, Hr. v. Winter hält sich zur Zeit in Warschau auf und es soll ihm gelungen sein, die Bedenken, welche die russische Regierung in dem Bestreben, den gesammten polnischen Verkehr der russischen Bahnen den Ostseehäfen zuzuführen, gegen das Project Danzig-Warschau hat, in der Hauptsache zu beseitigen.

Inowraclaw, 19. Oct. Heute feierte das Personal des hiesigen Salzbergwerkes das Fest des nun tausend Fuß tiefen Bohrschachtes. Der Bohrer steht nun 587 Fuß in dem Salzlager, das in der Tiefe von 413 Fuß gefunden wurde. Der Bohrthurm war festlich beflaggt und Abends veranstaltete der Königliche Bergwerks-Ingenieur Herr Stotz für seine Bergleute und Arbeiter in dem Saale der Schendel'schen Restauration ein gemeinschaftliches Abendessen, als Anerkennung für den Eifer, welchen sie bei den nur 15monatlichen Arbeiten bewiesen haben. Die bisherigen so bedeutenden Erfolge bei diesem Werke sind vornehmlich Hrn. Stotz zuzuschreiben, der das Unternehmen mit rühriger Thätigkeit und Umsicht leitet. Außer dem Hauptbohrer sind noch zwei neuere im Betriebe, um den Umfang des Lagers zu ermitteln. Behufs Förderung der Arbeiten soll eine Dampfmaschine in Betrieb kommen, deren Eintreffen nächstens bevorsteht.

Verschiedenes.

— Die Friedenspräsenzstärke der deutschen Armee beträgt im Jahre 1872 nicht 385,770 Mann, wie bisher angenommen wurde, sondern unter Hinzurechnung der Continegentsquote für Elsaß-Lothringen 401,659 Mann. Elsaß-Lothringen wird demnach einen Beitrag zu den militärischen Ausgaben in Höhe von 3,575025 Thaler leisten, so, daß die Gesammtausgaben die Summe von 89,996,393 Thaler betragen. Der Militäretat liegt jetzt dem Bundesrathe vor. Durch ihn wird die Vermuthung einiger Blätter, als ob die Erhöhung des Militäretats dadurch vermieden worden, daß die aus den Kriegscontributionen zu zahlenden Beträge für den Militäretat verwendet würden, widerlegt. Die dem Etat beiliegende Denkschrift erklärt ausdrücklich, für das Jahr 1872 sei es noch möglich, mit dem bisherigen Pauschsatze voo 225 Thlr. pro Kopf des oben angegebenen Friedenseffectivstandes von 401,659 Mann auszukommen u. auch die Mittel zu den einmaligen extraordinären Bedürfnißen zu erübrigen, mit Rücksicht auf das Unterbleiben der Uebungen der Mannschaften des Beurlaubtenstandes, auf die spätere Einstellung der Rekruten in Elsaß-Lothringen, auf den Verbleib der 50,000 Mann Occupationstruppen in Frankreich und auf das Retablissement der Armee. Trotzdem die Fixirung dieser Summe von ca. 90 Millionen nur eine Vermehrung analog der Vergrößerung des Reichs in sich zu schließen scheint, so birgt dieselbe wenn man das spätere Einrücken der Elsaß-Lothringer in den Etat, die noch nicht definitiv festgesetzten Bestimmungen für die neuen Contingente 2c. in Anrechnung bringt, thatsächlich eine Erhöhung des Militäraufwandes im Ganzen von 10 bis 15 Procent in sich, eine Erhöhung, welche in den nächsten Jahren überall auch ziffermäßig herantreten wird.

In den Spezialziffern tritt schon jetzt die Erhöhuug deutlich hervor. Die sächsischen und die mecklenburgischen Contingente sind durch die Neubildungen nicht berührt. Gleichwohl erhöht sich gegen 1871 der Spezialetat für Sachsen um 5 Prozent, für Mecklenburg um 10 Prozent. — Wenn man die Ziffern des letzten norddeutschen Etats überall, entsprechend der größeren Bevölkerung des gesammten deutschen Reichs erhöht, zeigt der neue Etat ungefähr folgende Aenderungen gegen die bisherigen Finanzverhältnisse: A. Mehrausgaben: 1) Marine 881,000 Thlr.; 2.) Civilverwaltung 265,833 Thlr.; 3.) Deficit der Telegraphenverwaltung 403,468 Thlr.; 4.) Schuldenverwaltung 100,000 Thlr. Summe der Mehrausgaben 1,642,100 Thlr. — Dagegen Mehr-Einnahmen: 1.) Post 420,960 Thlr. 2.) Wechselstempel 364,000 Thlr. 3.) Zölle und Verbrauchssteuern 4,656,932 Thlr., Summa 5,441,892 Thlr., wovon die Mehrausgaben abgezogen, ein Ueberschuß von 3,799,791 Thlr. bleibt.

— Die gegenwärtig von den Socialdemokraten geplante Centralisation der berliner Arbeiter dürfte noch nicht so bald in Scene gehen, da das Project selbst bei den Anhängern der Hirsch-Dunkerschen Gewerkvereine auf die heftigste Opposition stößt. Letztere sehen darin nicht einen Vortheil für die Arbeiter ebensowenig für die Arbeitgeber, sondern sehen in diesem Einführen der gesammten Arbeitermasse in den socialen Kampf nur ein schlaues Manöver der Petroleumpartei, um die „räudigen“ Ortsvereinsschafe in den Kreis der socialistischen Leithammel einzufügen. Die angestrebte Vereinigung sämmlicher Arbeiter aller Parteischattirungen scheint somit in das Gegentheil umzuschlagen. Der Centralisationsstange der Sozialistenführer halten die Anhänger der Gewerkvereine das Panier der „Einigungsämter“ gegenüber; zu welchem sie schwören, als dem einzigen Mittel gleichberechtigte Interessen in befriedigender Weise zu vertreten. Die Jünger Tölcke'schen Stockes werden sich indeß nie dazu bequemen den aus Arbeitgebern wie Arbeitnehmern gebildeten Schiedsgerichten beizuwohnen, welche sich ab und zu versammeln um am grünen Tisch in zwangsloser Berathung Differenzialpunkte zu begleichen u. Löhne sowie sonstige Arbeitsverhältnisse zu regeln. Trotzdem laden heute die Gewerkvereine in einem längeren Aufrufe alle Arbeitgeber wie Arbeitnehmer auf, sich ihren Bestrebungen anzuschließen und laut und nachdrücklich die Bildung von Einigungsämtern zu unterstützin.

Locales.

— **Personal-Chronik.** Der Abgeordnete znm deutschen Reichstage für die Kreise Culm-Thorn, Herr Justizrath Dr. Meyer, ist am 22. d. von hier abgereist um der Session beizuwohnen.

— **Handwerkerverein.** In der Versammlung am 19. d. M gab Herr Dr. Brohm den II. Theil des am 12. d. begonnenen Vortrages über die inneren Zustände von Frankreich in den vierziger Jahren von 1830—1870 u. schilderte darin die Verirrung der Begriffe über das gegenseitige Verhältniß des Staates und seiner Bewohner, welche in der Zeit der Republik 1848 hervortrat, wobei er namentlich die thörichte Forderung des Rechts auf Arbeit hervorhob, auch die Ansichten der Communisten und der Socialisten nach Fouriers Ideen besprach, dann auf die Zustände unter dem Regiment Napoleons III. einging und den gänzlichen Verfall der Sitten sowie dessen Ursachen darlegte, und aus diesem inneren Verfall das Unglück herleitete, in welches das Land durch den letzten Krieg gestürzt wurde.

In den nächsten Zusammenkünften werden Gegenstände zur Erörterung kommen, welche jedem Bewohner unserer Stadt, namentlich aber allen Gewerbetreibenden besonders nahe liegen, nämlich die mit dem 1. Januar k. J. in ausschließliche Geltung tretende neue Maaß- und Gewichts-Ordnung. Auf Ansuchen des Vorstandes hat mit dankenswerther Bereitwilligkeit Herr Prof. Dr. Fasbender einen Vortrag über diesen für Alle hochwichtigen Gegenstand zugesagt. Herr F. wird seinen Vortrag vorzugsweise auf das Gebiet und Bedürfniß des Gewerbe-Betriebs richten, und dabei insbesondere die Punkte erörtern, welche für Handwerker, die solche neuen Maaße und Gewichte anzufertigen oder anzuweuden haben, von Wichtigkeit sind. Im genauen Anschluß an den Vortrag des Herrn F. wird am 2. November Herr Aichmeister Orth die Art, in welcher die Aichungen bewirkt werden, practisch zeigen und ein anschauliches Bild des Verfahrens geben. Herr Orth hat wegen seiner ausgezeichneten Tüchtigkeit im Aichungsgeschäft bereits wiederholt ehrenvolle Anerkennung von dem Kgl. Aichungsinspector erhalten, er dankt aber nach seinem eigenen Ausspruch diese Tüchtigkeit und deren Anerkennung wesentlich der großen Klarheit, mit welcher ihm bei seiner Vorbereitung zu diesem Amte Herr Prof. Dr, Fasbender die Grundlagen und Grundsätze des Verfahrens auseinandergesetzt hat. Im Interesse der Handwerker selbst ist es sehr wünschenswerth, daß recht viele die ihnen am 26. October und 2. November gebotene Gelegenheit benutzen und durch den zahlreichen und aufmerksamen Besuch der Vorträge sich ein genaues Verständniß der neuen Ordnung zu eignem Gewinn erwerben.

— **Die Handelskammer** hatte am 20. d. Mts. eine Sitzung, in welcher hauptsächlich die Münzreform und ein Erlaß des Herrn Oberpräsidenten an dieselbe in Bezug auf die diesjährige Mißernte der Kartoffeln, wodurch die Begegnung einer möglichen Kalamität in Zeiten geboten scheine und worüber eine gutachtliche Aeußerung erfordert wird. Die Angelegenheit der Erwerbung von Lagerplätzen am jenseitigen Ufer wurde nächstdem noch behandelt und ebenso die Anlage eines chaussirten Weges von einem Punkte — deren drei in Vorschlag gebracht sind — der Lissomitzer Chaussee nach dem Mockerschen Bahnhofe in nicht zu großer Entfernung von der Stadt. — Hinsichts der Münzreform wurde eine Vorstellung an das Reichskanzleramt dahin beschlossen, die Anträge des deutschen Handelstages und seines bleibenden Ausschusses im Allgemeinen für zweckmäßig zu erklären, in Bezug auf das Münzsystem aber, gemäß den Lübecker Resolutionen, die Zugrundelegung des Goldguldens à 20 Sgr., als den verschiedenartig erhobenen Interessen am Meisten entsprechend, empfohlen

— **Postfreimarken.** Der Verkauf der neuen zum 1. Januar 1872 in Giltigkeit tretenden Postfreimarken wird bei den Postanstalten in Elsaß-Lothringen und im Großherzogthum Baden in den letzten Tagen des Monats December d. J., bei allen übrigen Deutschen Reichs-Postanstalten schon Mitte December d. J. beginnen. Die am 1. Januar 1872 in den Händen des Publikums verbleibenden Freimarken, Franco-Couverts und gestempelten Streifbänder der bisherigen Art können bis einschließlich 15. Februar 1872 bei den Postannahmestellen gegen neue Postwerthzeichen gleichen Werths umgetauscht werden. — Der Umtausch findet je nach der Münzwährung der zurückzuliefernden Marken nur bei den Postanstalten desjenigen Münzgebietes statt, in welchem die Ausgabe der Marken erfolgt ist. — Vom 16. Februar 1872 ab werden die bisherigen Postwerthzeichen zum Umtausch nicht mehr angenommen und verlieren ihren Werth. Es empfiehlt sich, schon jetzt beim Ankauf von Marken der bisherigen Art den Bedarf thunlichst nicht über den 31. December hinaus zu bemessen.

— **Rayongesetz.** Dasselbe wird, wie bereits durch die Thronrede verheißen, in der jetzigen Session des Reichstages zur Berathung kommen. Ueber die Vorlage, wie sie aus den Händen des Bundesraths an den Reichstag gelangt, erfahren und theilen wir bei dem so bedeutenden Interesse der betreffenden Aussichteu für Thorn Nachstehendes mit:

Der Gesetzentwurf, betreffend die Beschränkung des Grundeigenthums in der Umgebung der Festungen, über welchen jetzt die Ausschüsse des Bundesrathes für das Landheer und die Festungen und für Justizwesen Bericht erstattet haben, ist lediglich eine Wiederholung der am 16. Mai 1870 dem Reichstage zugegangenen Vorlage, welche aber wegen Schlusses der Session nicht mehr zur Verhandlung gekommen ist. Der jetzige Entwurf unterscheidet sich von dem früheren nur dadurch, daß an die Stelle des Norddeutschen Bundes und des Bundes-Feldherrn die entsprechenden Bezeichnungen des deutschen Reiches getreten sind. Die Ausschüsse haben den Entwurf ihrerseits mehrfach modificirt, und zwar in 17 von den 26 Paragraphen des Gesetzes und in 11 von den 15 Paragraphen des dazu gehörigen Regulativs. Mehrere Abänderungen erschienen den Ausschüssen durch die Berücksichtigung des Bündnißvertrages mit Bayern, beziehungsweise der Militair-Konvention geboten. Von größerer Tragweite ist die in § 7 getroffene Abänderung. In diesem wie in § 8 des Entwurfs des Reichskanzleramts sollte nämlich die Entscheidung darüber, ob aus lokalen Rücksichten Einschränkungen des Rayons zulässig seien, sowie die Bestimmung über den Umfang der Esplanade beim Neubau einer Citadelle dem „preußischen Kriegsministerium, als Organ des Kaisers“, übertragen werden und dem entsprechend bezeichnen auch die nachfolgenden §§ 10 u. 14, sowie die entsprechenden Vorschriften des Regulativs im Entwurf des Ministeriums als die Rekurs-Instanz für alle gegen die Verfügungen der Kommandantur erhobenen Beschwerden. — Schon bei der früheren Berathung des Gegenstandes im April 1870 hatten die Ausschüsse sich nun bereits dahin ausgesprochen, daß es formalen und materiellen Bedenken unterliegen könne, die hier fraglichen Entscheidungen einer außerhalb der Bundes-Institutionen stehenden Militärbehörde eines Bundesstaates zu überweisen. Diese Bedenken sind durch den Hinzutritt der süddeutschen Staaten sowie durch die besonderen, auf das Militärwesen bezüglichen Bestimmungen des mit Bayern geschlossenen Bündnißvertrages vom 23. November 1870 noch erheblich vermehrt. Es mußte vor allem wünschenswerth erscheinen, dem zu erlassenden Reichsgesetze eine gleichmäßige Ausführung im ganzen Bundesgebiete zu sichern. Dieses Ziel würde sich nach der übereinstimmenden Ansicht der Ausschüsse nur durch Einsetzung einer besonderen Militär-Kommission erreichen lassen. Die Ausschüsse schlagen demnach die Einsetzung einer besonderen Rayonkommission vor, welche vom Kaiser zu berufen wäre und in welcher die betheiligten Staaten ihre Vertretung finden würden. Die Kompetenz dieser „Reichsrayonkommission“ würde aber nicht auf die Genehmigung etwaiger Abweichungen von der Ausdehnung des Rayons zu beschränken sein, sondern füglich auch auf die Frage ausgedehnt werden können, ob und in wie weit innerhalb der abgesteckten Rayons von den gesetzlichen Beschränkungen des Grundeigenthums Abweichungen zu gestatten seien. Würde nach diesem Antrage der Ausschüsse der § 7 modificirt, so müßte in den §§ 8, 10, 14 des Gesetzes, sowie in den §§ 4, 8 und 14 des Regulativs die Reichs-Rayonkommission an die Stelle des preußischen Kriegs-Ministeriums treten. —

— **Lotterie.** Bei der am 21. October fortgesetzten Ziehung der 4. Kl. 144. Kgl. Preuß Klassen-Lotterie wurden folgende Gewinne gezogen: 1 Hauptgewinn zu 150000 Thlr. nach Mageburg bei Roch auf Nr. 61595. 1 Hauptgewinn zu 100000 Thlr. nach Köln bei Reinbold auf Nr. 11380. 2 Gewinne zu 5000 Thlr. auf Nr. 30063 43215. 2 Gewinne zu 2000 Thlr. auf Nr. 17290 61075. 38 Gewiune zu 1000 Thlr. auf Nr. 167 7105 18127 183 22507 996 24610 27071 31144 34915 35346 36582 38051 655 40648 42488 46384 47676 51115 54006 58098 59338 62960 63298 64416 70566 671 72986 80092 561 85501 86142 884 89087 593 91269 689 698. 45 Gewinne zu 500 Thlr. auf Nr. 286 587 969 1214 3032 934 5855 8519 9473 10950 12556 17261 19933 23179 526 25696 26528 28986 29838 30731 31229 34535 34797 36125 37169 549 39588 42857 43131 46098 52588 54969 57597 792 59088 60800 61015 63341 351 68692 70907 75427 929 87419 88941.

Preußische Fonds.

Berliner Cours am 21. October.

Nordd. Bundes-Anleihe	5%	100½ bz.
Consolidirte Anleihe	4½%	99⅞ bz. G.
Freiwillige Anleihe	4½%	99¾ G.
Staatsanleihe von 1859	5%	102⅝ bz.
do. do. 1854, 55, 57, 59, 64, 67, 68 Lit. B.		
do. do. 67 Lit. C.	4½%	99⅝ bz. G.
do. do. 1850 52, 53, 68	4%	92⅜ bz.
Staatsschuldscheine	3½%	85½ bz.
Präm.-Anleihe von 1855	3½%	118 bz. G.
Danziger Stadt-Obligationen	5%	101½ G.
Pfandbriefe, Ostpreußische	3½%	81¾ G.
do.	4%	91 B.
do.	4½%	96½ bz.
do.	5%	101¾ bz.
Pommersche	3½%	80 bz. B.
do.	4%	90⅞ bz.
do.	4½%	97 bz.
Posensche neue	4%	90¼ bz.
Pfandbriefe Westpreußische	3½%	79¼ bz.
do.	4%	89 G.
Pfandbriefe Westpreußische	4½%	95¾ bz. G.
Preußische Rentenbriefe	4%	92½ B.

Getreide-Markt.

Thorn, den 23. October. (Georg Hirschfeld.)

Wetter: freundlich. Mittags 12 Uhr 12 Grad Wärme.

Wenig Zufuhr. Preise fest.

Weizen bunt 126—130 Pfd. 73—75 Thlr., hellbunt 126—130 Pfd. 78—82 Thlr., hochbunt 126—132 Pfd. 81—83 Thlr. pr. 2125 Pfd.

Roggen, höher 122—125 Pfd. 51—52 Thlr. pro 2000 Pfd.

Erbsen, Futterwaare 46—48 Thlr., Kochwaare 52—54 Thlr. pro 2250 Pfd.

Spiritus pro 100 Qrt. 21—22 Thlr.

Russische Banknoten 82⅜, der Rubel 27 Sgr. 5 pf.

Danzig, den 21. October. Bahnpreise.

Weizenmarkt: heute flau und nur geringer Umsatz ziemlich unveränderten Preisen. Zu notiren: für ordinär und bunt 120—123 Pfd. von 70—73 Thlr, roth 126—132 Pfd. von 75—80 Thlr., hell- und hochbunt und glasig 125—132 Pfd. von 80—84 Thlr, weiß 126—132 Pfd. von 83—85 Thlr. pro 2000 Pfd.

Roggen, frischer 120—125 Pfd. von 52½—55 Thlr. pro 2000 Pfd.

Gerste, kleine nach Qualität 100—108 Pfd. von 44—48 Thlr., große nach Qualität 106—112 Pfd. von 47—51 Thlr. pr. 2000 Pfd.

Erbsen, nach Qualität 50—53 Thlr. pr. 2000 Pfd.

Hafer nach Qualität von 37—39 Thlr. pro 2000 Pfd.

Spiritus 20½ Thlr. pr. 8000% Tr. bez.

Stettin, den 21. October., Nachmittags 1 Uhr.

Weizen, loco 68—82, per Oktober 81 Br., pr. October-November 80¼ per Frühjahr 81½. B.

Roggen, loco 54—58½, per October 58½, October-November 58½, per Frühjahr 58¾.

Rüböl, loco 100 Kilogramm 29, per Oktober 100 Kilogr. 28½, per April-Mai und per October-November 100 Kilogramm 28 Thlr.

Spiritus, loco 23, per October 23, per Frühjahr 21⅞.

Amtliche Tagesnotizen.

Den 22. October. Temperatur: Wärme 2 Grad. Luftdruck 28 Zoll 4 Strich. Wasserstand 2 Fuß 3 Zoll.

Den 23. October. Temperatur: Wärme 2 Grad. Luftdruck 28 Zoll 6 Strich. Wasserstand: 2 Fuß 2 Zoll.

Inserate.

Statt besonderer Meldung.

Diesen Morgen um 4½ Uhr wurde meine geliebte Frau **Marie**, geb. **Knopf**, von einem Knaben glücklich entbunden.

Thorn, den 23. October 1871.

Rudolph Vollmer.

Dem geehrten Zimmergewerk und allen denen, die meinen lieben Mann **Heinrich Paul** zur Ruhestätte begleitet haben, sagen wir unsern besten Dank.

Die Hinterbliebenen.

Die Beerdigung des Herrn **Jacob Danziger** findet Dienstag Nachmittag 2 Uhr vom Trauerhause aus statt.

Der Vorstand des jüdischen Krankenvereins.

Ordentl. Stadtverordneten-Sitzung

Mittwoch, den 25. October, Nachm. 3 Uhr.

Tagesordnung: 1. Fortsetzung der Etats-Berathung, wobei die Frage, wegen Erhöhung des Gehalts für den Stadtbaurath zur Erörterung kommt.

Thorn, den 20. October 1871.

Der Vorsteher.
Kroll.

Oberschlesische Eisenbahn.



Die Lieferung von **1640 Stück eichenen Weichen-Schwellen in Längen von 9 bis 17 Fuß für den Bau der Breslau-Mittelwalder-Eisenbahn** soll im Wege der öffentlichen Submission verdungen werden.

Die Lieferungsbedingungen liegen in unserm Centralbureau, Abtheilung III. hierselbst, Teichstraße Nr. 18, zur Einsicht offen, können auch daselbst gegen Erstattung der Kopialien bezogen werden.

Offerten sind portofrei, versiegelt und mit der Aufschrift:

„Submission auf Lieferung von Weichenschwellen für die Breslau-Mittelwalder-Eisenbahn"

bis zu dem auf

Donnerstag, den 9. November cr. Vormittags 11 Uhr

anberaumten Submissionstermin in dem oben benannten Bureau einzureichen, wo dieselben in Gegenwart der etwa erschienenen Submittenten werden eröffnet werden.

Breslau, den 16. October 1871.

Königliche Direction der Oberschlesischen Eisenbahn.

Kaufmännischer Verein.

Mittwoch, den 25. d. Mts., Abends 8 Uhr Sitzung. Ueber die Goldwährung, Mittheilungen über Vereinsangelegenheiten.

1 Repositorium mit Glasschieber steht zum Verk. b. **E. Beyer**, Schülerstr. 410.

Scheibler's Kochbuch

für alle Stände,

oder

gründliche Anweisung

alle Arten Speisen und Backwerke auf die wohlfeilste und schmackhafteste Art zuzubereiten.

Ein unentbehrliches Handbuch

für angehende

Hausmütter, Haushälterinnen und Köchinnen.

Mit vielen Abbildungen, seit langen Jahren als das beste anerkannt, sei jeder Hausfrau empfohlen,

18. Auflage. Eleg. geb. Preis 1 Thlr. 7 Sgr. 6 Pf.

Stets vorräthig bei

Ernst Lambeck.

20 Thlr. Belohnung

demjenigen, der mir zur Wiedererlangung nachstehender, in der Nacht vom 20. zum 21. d. Mts., gestohlenen Gegenstände verhilft:

½ Ctr. Kaffee,
¼ Ctr. Reis,
3 Hut Zucker,
5 Tönnchen versch. Liqueure,
15—20 Kisten Cigaretten,
10—12 Kisten Cigarren,
5 Pfd. Malzzucker,
10 Pfd. Schnupftabak,
15 Pfd. Talglichte,
10 Pfd. Bonbon und Zuckerkant,
40 Stück rothe Cichorie,
10 Pfd. Farin,
diverse Packete Streichhölzer,
5 Pfd. Baumwolle, weiße und farbige, mehrere Pfund Strickwolle, wollene Strümpfe, Shawls, wollene Mützen und Tücher,
versch. Sorten Sammetbänder, Spitzen, Besatzband, Knöpfe, Shlipse, Ohrringe und Brochen, Gratulationskarten, Schnur, Bänder, Strick- und Nähnadeln, Fläschchen mit Pomade und Haaröl, Zwirn,
1 neues grünes Tuchjaquet mit Atlasbesatz und Franzen,
1 grauwollenes Kleid } neu,
1 hellbraunwoll. Kleid } neu,
1 dunkel und silbergrau gestreifter Rock mit rothem Besatz und roth. Rüsche,
1 schwarz. Ripsrock, 3 mal mit schwarz. Sammetband besetzt,
1 alt. schwarz. Damenmantel mit Kragen,
1 weißer Unterrock,
1 rother Flanell-Unterrock,
3 weiße Nachtjacken,
Kattun- und Leinwandschürzen,
1 brauner Sonnenschirm mit weiß seidenem Futter,
1 neuer hellgrauer Herrenanzug mit schwarzsammtnem Kragen,
1 schwarzer Tuchrock, neu,
1 braunmelirter Sommeranzug für Herren.

Meltzer, in Leibitsch.

1 m. Stube zu verm. Culmerstr. 336, 2Tr.

Dr. Hartung's Kräuter-Pomade (pr. Tiegel 10 Sgr.) zur Wiedererweckung u. Belebung des Haarwuchses, und **Dr. Hartung's Chinarinden-Oel** (pr. Flasche 10 Sgr.) zur Conservirung und Verschönerung der Haare, können noch immer als die vorzüglichsten und wirksamsten unter allen bis jetzt erschienenen derartigen Mitteln mit Recht empfohlen werden, und ist der **solide Fortbestand** seit länger als einem Jahrzehnt der zuverlässigste Beweis für deren Güte und Zweckdienlichkeit.



Das alleinige Depot für **Thorn** befindet sich unverändert bei **Ernst Lambeck.**

Lichte

Paraffin-, Stearin-, Compositions-, Talg- empfiehlt **Carl Spiller.**

Kieler Fettbücklinge à 9 Pf. und **Sprotten** bei

L. Dammann & Kordes.

Magdeburger Sauerkohl

empfiehlt **A. Mazurkiewicz.**

Einen gut erhaltenen Reisepelz kauft **J. Schlesinger.**

1 schön. groß. Zimmer mit Entree, möbl. oder unmöbl. (auf Wunsch auch mit Beköst. und Dienerstube), Brückenstraße 18, 3 Tr.

1 mbl. Stube zu verm. Schülerstr. 408.

Ein großer Keller ist in der Brückenstr. zu vermiethen.

Ernst Hugo Gall.

1 gr. m. Zim. z. vrm. Kl. Gerberstr. 20, 2Tr.

Eine Familienwohnung mit Zubehör ist Breiten- und Schülerstraßen-Ecke vom 1. Januar ab zu vermiethen.

Leipziger Lebens-Versicherung.

Die fälligen Prämienquittungen sind bei Verlust des Anrechts spätestens bis zum 28. d. Mts. einzulösen.

S. E. Hirsch.

Handlungs-Lehrlingsschule.

Der Unterricht beginnt Donnerstag d. 2 November Abds. 8 Uhr pünktlich in der Bürgerschule und findet regelmäßig an jedem Montag und Donnerstag statt.

Trotz der bedeutenden Steigerung offerire ich:

4/4 br. Kattun waschächt à 2 Sgr.
5/4 br. „ französisch à 3 Sgr.
5/4 br. Hemdenleinwand ½ Stück 3 Thlr.
11/8 br. „ ½ „ 3 Thlr. 15 Sgr.
5/4 br. Shirting guter Qualität 2¼ Sgr.
11/8 br. Shirting und Chiffon à 3 Sgr.

Ebenso offerire ich sehr gute gebleichte und ungebleichte Parchends, Kleiderstoffe, sowie Damenmäntel und Jaquets zu auffallend billigen aber festen Preisen.

Herrmann Loewenberg,
Breitestraße 448.

Caffees

feinster Auswahl empfiehlt besonders **Carl Spiller.**

Butter!!!

bestens ausgearbeitete Tischwaare 11 Sgr. Abfallende Qualität billiger bei

Carl Spiller.

Mehrere Köchinnen und Stubenmädchen mit guten Zeugnissen weist nach **Singelmann**, Miethsfrau, Gr. Gerberstraße 290.

Ein Bund Schlüssel

ist gefunden worden; abzuholen gegen Insertionsgebühren

Neustädter Markt Nr. 140.

Fortsetzung der eingegangenen Beiträge für die Abgebrannten in Chicago:

Dr. Schulze 3 thlr., G. Weese 2 thlr., R. Weese 2 thlr., G. A. Körner 2 thlr., F. Streich 2 thlr., Albert Meyer 2 thlr., Simon Leiser 2 thlr., Apotheker Taege 2 thlr., Meyer Leiser 1 thlr., H. Thomas 1 thlr., Färber König 1 thlr., Joseph Prager 1 thlr., F. Meier 1 thlr., J. Kusel 1 thlr., Rentier Jacobsohn 1 thlr., Adolph Cohn 20 sgr., Hugo Dauben 20 sgr., H. Schneider 15 sgr., Auerbach 15 sgr., Adolph Jacob 15 sgr., H. Loewenberg 15 sgr., David H. Kalischer 15 sgr., A. Braun 15 sgr., G. Daemert 15 sgr., Schlau 10 sgr., Fr. Pisch 5 sgr., Eigenthümer Wagner 1 Thlr.

Summa	30 thlr.	10 sgr.
Frühere Beiträge	169 „	25 „
Summa	200 thlr.	5 sgr.

Um fernere Beiträge bittet das Comitee **W. Landeker, Jacob M. Moskiewicz, G. Prowe, Benno Wolff,** sowie die Exped. d. Zeitung.

An **L. K** . . . . .

Du warst also wirklich so grausam uns am Sonntag Deine Anwesenheit nicht zu gönnen?! —

Berichtigung.

In der Annonce des Herrn **C. Spiller** Nr. 250 soll es an betr. Stelle heißen: Marke: Barclay, Perkins & Co.

Verantwortlicher Redakteur **Ernst Lambeck.** — Druck und Verlag der Rathsbuchdruckerei von **Ernst Lambeck.**